

Hochwohlgebohrner Herr!

Gnädiger Herr Obrister!

Die vielen von Ew. Hochwohlgeb. Gnaden mir und der mir gnädig anvertraueten Garnison-Schule angediehenen höchst schätzbahren Gnaden-Bezeugungen, haben so viel anziehendes in sich, daß sie auch stillschweigend ein Bekännntniß von mir fordern, wie viel Ew. Hochwohlgeb. Gnaden ich und diese Jugend in aller Ehrerbiethigkeit davor verpflichtet bin. Da nun mein armes Unvermögen nicht zulasset, meine Schuld mit Erz und Marmor abzuführen, so sucht zum wenigsten der gute Wille in diesen geringen Blättern öffentlich zu bekennen, was geschehen würde, wenn ich eben so glücklich in der Ausübung als begierig in der Absicht wäre. Wiewohl Ew. Hochwohlgeb. Gnaden eigene hohe Verdienste haben Ihnen bey Dero (Gott gebe noch weit verlängten) Lebezeiten bereits so unvergängliche Monumenta erbauet, daß die Einfalt eines unschuldigen Privati nicht nöthig hat, deshalb unter vergebenen Sorgen zu schwitzen; und die gnädige Aufnahme gegenwärtiger geringen Bogen wird ein neues